Albrecht Müller äußert sich hier zu einem Prospekt von Engelhorn. Engelhorn sei ursprünglich ein großes Textilgeschäft in Mannheim gewesen, das er noch aus seiner Kindheit kenne. Schon auf dem Deckblatt des Prospektes würden die Leser gebührend eingestimmt. „Looks für den Winter“ – heiße es da. Auf der nächsten Seite gebe es dann neben anderem Unverständlichem eine „No Excess Softshelljacke“. Auf der letzten Seite würden vier verschiedene Sachen angeboten – immerhin drei halbwegs in Deutsch: Jacke, Weste, Pullover. Und dann in Englisch: „Overshirt“. Was das soll, bleibe unverständlich. Wer auf diese Weise Werbung mache, wer die deutsche Sprache so verhunze, wie es in diesem Prospekt geschieht, der leiste „einen Beitrag, vermutlich einen beachtlichen Beitrag, zum Ruin unserer Sprache“.

Wir haben dazu zahlreiche und interessante Leserbriefe erhalten. Danke dafür.

Hier wiedergegebene Leserbriefe geben nicht notwendigerweise die Meinung der Redaktion wieder. Kürzungen aus redaktionellen Gründen bleiben vorbehalten.

Es folgt nun eine Auswahl. **Christian Reimann** hat sie für Sie zusammengestellt.

---

1. Leserbrief

Lieber Herr Müller,

wir wollen ja heiter bleiben. Wir wollen jene Sprachkünstler stets fragen, was ihre fremden Wörter auf deutsch hießen und – bitte sehr – bedeuteten. Wir wollen uns an ihren Antworten stets erfreuen und belustigen. Da wird viel Freude sein und großes Gelächter. Fürderhin und immerdar.

Gruß aus Südostniederbayern
Thomas Geishauser

---

2. Leserbrief

Lieber Herr Müller,

es freut mich immer wieder, wenn Sie neben der unappetitlichen Politik auch gelegentlich unsere an sich schöne deutsche Sprache beachten und deren Verunstaltung aufzeigen. Ob man sich speziell über denglische Werbeprosa aufregen soll, weiß ich nicht, ist vermutlich folgenlos oder auch verwirrend, es geht mir wie Ihnen, ich verstehe manches nicht mehr. Schwerwiegender finde ich die Verhunzung unserer Sprache durch z.B. die Genderschreibweisen mit Doppelpunkt, Sternchen, Binnen-I oder wenn heute alles “gestartet” wird. Die alten Verben „anfangen“ oder „beginnen“ sterben aus, es wird nur „gestartet“: Das Schuljahr startet, die Jahreszeit (“Start in den Sommer”) oder die nächste Skisaison. Alles Vorgänge, die überhaupt nicht starten, sondern langsam in Gang kommen. Nach meinem altmodischen Sprachverständnis ist ein Start eine sehr schnelle Bewegung nach dem Zustand der Ruhe, ein Motor, ein Flieger, ein 100m-Läufer startet auf einen Knopfdruck oder ein Kommando. Ich warte auf die Ankündigung eines Beerdigungsinstitutes, “Start in den Sarg” oder “Start ins Grab”. Ist die “Kriegstüchtigkeit” der Start in den nächsten Weltkrieg? Schlimm wird es, wenn falsche Stereotype verwendet werden: Das “Recht des Stärkeren” oder das “Faustrecht”! Es handelt sich in Wahrheit um Unrecht. Nur weil der mächtigste Staat der Welt für seine Verbrechen nicht bestraft wird, ist seine militärische, politische, wirtschaftliche Gewalt ein Recht? Hier könnte der Journalismus seine Sprachgewohnheiten einmal überdenken.

Freundliche Grüße
Emmo Frey

---

3. Leserbrief

Hallo ihr Lieben.

Wenn Ihr sowas hasst, dann lest gern mal auf der Seite bosch.de:

> “Bosch Tech Compass 2-26”
>
> “Work like a BOSCH – Jetzt bewerben”
>
> “BOSCH in Social Media”

“Podcasts und Blogs”

“Explore and experience Bosch story für story”

“Der BOSCH Shopfloor Agent”

“From KNOW-HOW to WOW – der BOSCH Podcast”

Oder mercedes-benz.de:

“140 Years. 140 Places. Eine Reise um die Welt. Ein Homecoming.”

“Mercedes-Benz Driving Events.”

Schöne Grüße
Jürgen Warschun

---

4. Leserbrief

Liebe NDS, lieber Herr Müller,

“der Schwachsinn hat Methode” – soviel zu den Haare sträubenden Beispielen.

Doch die Analyse der Gründe für diesen Schwachsinn ist identisch mit der für unsere gesamte Gesellschaft: wer nur noch Halbwissen hat und sich irgendwie aus der Masse herausheben will (u.a. als Anbieter von Konsumgütern) greift zu verbalen “Signalen” – die in einer ebenso verdummten Gesellschaft als “modern, fortschrittlich, international etc”. – emotional – wahrgenommen werden. Was dem Baby sein “Kwiitschii” (phonetisch) ist und es

fröhlich quietschen lässt, ist der GenZ++ das „Softshell” oder Ähnliches.

Da sollen “Happinss-Feelings” (sorry) rübergebracht werden, aber doch bitte kein inhaltliches Verständnis – im Gegenteil. Was den Einzelhandel im Übrigen auch nicht mehr stark von unseren Regierungen bzw. Politikern unterscheidet – oder umgekehrt.

Damit Dank für die Erinnerung, dass wir auch noch Deutsch sprechen könnten

und freundlichen Grüßen,
H. Rudolf

---

5. Leserbrief

Lieber Herr Müller,

danke, dass Sie sich gelegentlich dieses Quatsches annehmen. Leider ist es mehr als Quatsch. Es ist der systematische Ruin der Kultur.

Es wird mir langsam peinlich, immer wieder auf Hans Joachim Maaz’ Buch “Die narzisstische Gesellschaft” hinzuweisen. Aber was ist das denn anderes, als das Produkt von Narzissten, die immer wieder eine neue Sau durch’s Dorf treiben müssen, um sich wichtig zu machen?

> “Was eine „Cargohose“ und was ein „Henley“ sein soll, weiß ich nicht.”

“hose” ist englisch für “Schlauch”. In meiner Kindheit – ich bin nicht viel jünger als Sie – hatte ein Freund den Spitznamen “Schlauchi”, weil in seinen Hosen auch nie ein Ansatz nur einer ehemaligen Bügelfalte zu sehen war.

> “Es ist zum Mäuse Melken.”

Ja leider. Mehr noch, ich meide solche Plätze.

Nebenbei, da war doch gerade der 31. Oktober, Reformationstag. Als Kinder gingen wir “Laterne singen”. Heute geistern Erwachsene durch die Straßen und feiern “Halloween”.

Halloween ist Amerikanisch. Und da gehört es hin. Aber es ist eben so eine schrille, bunte, hysterische Veranstaltung, das brauchen gewisse Leute. Hysterie und Narzissmus gehören in denselben psychologischen Sack.

Die können mich alle mal. Bei uns im Dorf wird am letzten Sonntag im Oktober “Dimiter Tag” gefeiert, das ist der Schutzheilige vom Dorf. Da gibt es Stände mit Andenken und kleinen Speisen aus der Gegend, auch geröstete Kastanien und Maiskolben. Natürlich Zuckerwatte für die Kinder und Kebaptscheta für die Älteren, un-vegan versteht sich.

Was bin ich froh, dass ich schon in der Schule Heinrich Heine gelesen habe. Ein gewisser Trost, dass ich nicht der Erste bin, der nicht gern “an Deutschland denkt in der Nacht”.

Herzliche Grüße,
Rolf Henze

---

6. Leserbrief

Lieber Herr Müller,

volle Zustimmung – die Verhunzung macht aber nicht nur beim Konsum (ich persönlich halte ja das Wort „Einkauf“ für sinnvoller – aber was will man machen?) halt. Kürzlich musste ich mit Entsetzen feststellen, wie allgegenwärtig das Wort „Nase“ mittlerweile ist. Auf meine Bitte hin, doch möglichst das hochanständige Wort „Gesichtserker“ zu verwenden, hat mein sprachlich verwahrloster Freundeskreis nur mit entgeisterten Blicken reagiert. Es ist zum Mäusemelken.

Ich gebe mein Bestes, habe in der Nachbarschaft schon überall Schilder mit der Warnung aufgestellt, dass ich jeden, der das Wort „Trottoir“ benutzt, mit Hundekot bewerfe. Sinnlos. Zwecklos. Nutzlos.

Apropos nutzlos. Es kommt noch schlimmer: Kürzlich hat sich doch unser nutzloser Praktikant im Büro angemaßt, mir eine „E-Mail“ zu schreiben. Ich bin sofort zur Personalabteilung gegangen und habe um eine Abmahnung gebeten. „E-Mail“? „E-MAIL“?? Was sich dieser Dreikäsehoch zu erlauben gedenkt! Das hieß und heißt bis anhin stets „elektronische Post“!

Ich denke, Sie kennen ebenfalls unzählige solcher Geschichten. Ja, Herr Müller, ich sehne

mich – genau wie Sie – nach einer Zeit zurück, als Männer noch alt und weiß waren, die Hand gerne mal ausrutschen durfte, wenn der flaumbärtige Jüngling nicht um 19:00 Uhr beim Abendbrot war, und man der deutschen Sprache mächtig war. Kein „Talk“, kein „Interview“, kein „Burger“. Nein. Gespräch, Befragung, Eintopf! Das waren noch Zeiten. Ich sehne mich zurück. In eine Welt, die schwarz und weiß war. Und in der der N****kuss noch N****kuss hieß!

Alles Beste
MK

P. S. Zwei Anmerkungen von Albrecht Müller:

a. Nach einer Hand, die ausrutschen durfte, sehne ich mich nicht. Und ich wäre froh, wenn es dies nicht mehr gäbe.
b. Vor rund 80 Jahren war das Wort Trottoir die in meiner Heimat, in der Kurpfalz, gängige Bezeichnung für einen Gehsteig. Trottoir und andere französisch anmutende Bezeichnungen wie zum Beispiel Paraplue waren die Überbleibsel der französischen Besetzung meiner Heimat. Meine Großmutter väterlicherseits, eine Bäuerin mit Volksschulabschluss sprach so – mit vielen französisch anmutenden Einsprengseln.

---

7. Leserbrief

Sehr geehrter Herr Müller,

sehr geehrte Damen und Herren,

es ist schon erstaunlich, wie unsere Sprache seit Jahrhunderten ruiniert wird. Der Untergang der Sprache aus dem Land der Dichter und Denker droht durch eine inversive und penetrant andauernde Einschleusung vor die Hunde zu gehen. Selbst die Nachdenkseitenmacher gehen dem Englischen auf den Leim. Da wird der Pullover mir nichts dir nichts zu einem deutschen Wort. Nochmals PULLOVER (Englisch) Auch die Jacke (aus dem französischen) ist da Urdeutsch. Was soll man dazu noch schreiben. Ich freue mich auf die alljährliche Zusammenstellungen der lustigsten Fehler aus dem Jahr 2026.

Mit freundlichen Grüßen
K. S.

---

8. Leserbrief

Sehr geehrter Herr Müller,

was wir erleben, ist hoffentlich die Entwicklung hin zu einer Weltsprache. So viel von dieser Welt bleibt einem allein schon deshalb verschlossen, weil man fremde Sprachen nicht versteht. Esperanto hat es mangels Support [sic] ja nicht geschafft. Heidi Klump und Instagramm sind wirkungsvoller, gerade in jungen Hirnen. Nur, wenn jetzt die in letzter Zeit übergenannte multiple Weltordnung entsteht bleibt die spannende Frage, ob sich die Weltsprache irgendwann nach der Anzahl der Sprecher hin entwckeln wird. Bestimmt nicht so lange die Sprache des Weltkapitals Englisch bleibt. Da müssen wir durch, bis Goethe sich im Grab umdreht…

Liebe Grüße
Michael Besteck

p.s.

Vielleicht klappt’s einsprachig dann auch mit der Revolution…

---

9. Leserbrief

Hi Herr Müller,

mit Ihrem Statement sind Sie wahrscheinlich auch in Ihrer Community lost, da sind viele not amused…Shitstorm schon am Start?
Sorry, never ever würde ich mich so outen; so´n content wird im Mainstream doch total geframt, Bro !
–
Ich bin lieber safe. Mein Coach hat mir da extra so´n paar tools gegeben, dass ich das auch handlen kann. Poste also nur ´n paar coolen Freaks, die das nicht triggert, dass Sie eigentlich 83 Millionen Likes verdienten……..

Bye bye,
Maren Meyer-Stoll, Germany lover XXL

10. Leserbrief

Sehr geehrter Herr Müller,

Der Beitrag beleuchtet nur einen kleinen Teil des Gesamtproblems. Die Ruinierung der Sprache ist nicht begrenzt auf Deutschland, in Belgien das gleiche. Was ein conceptstore is begreife ich bis heute nicht.

Was wir sehen ist die Amerikanisierung unserer Gesellschaft.

Da ist zu nennen US import von zum Beispiel Halloween und Black Friday.

Nahrung: McDonalds, Burger King, KFC, Starbucks, american muffin, Coca Cola.

Ausrufe: oh my god, oops, what the f… sh..

US Fernsehserien und Kinofilme.

Verenglischung der Musik.

Wirtschaft: Fließbandarbeit.

Austauschprogramme für Funktionäre, Politiker, Journalisten, Schüler/Studenten.

Deutsch-Amerikanische Institute

Deutsch-Amerikanische Clubs, Vereine, Freundeskreise.

Militär: durchtränkt mit US Waffen.

Mit freundlichem Gruß
Patrick Janssens

11. Leserbrief

Hallo Nachdenkseiten,

ich bleibe dabei: Wer viele Anglizismen benutzt, ist nur zu blöd gleich ganz Englisch zu reden.

Gruss und bitte, bitte weiter so!

Sigi Heider

---

12. Leserbrief

Sie haben Recht und treten zu kurz, weil die Krake im Hintergrund viele Arme hat und sehr lange lebt, genau 108 Jahre, von 1917 bis heute. Sie zerstörte damals ein Volk von innen gründlich. Sie zerstörte das Christentum, den Glauben, also die Moral, die Familie durch Abtreibung und Scheidung, die Kultur, indem der russischen eine sowjetische, künstliche, übergestülpt wurde und die Sprache der Völker, die russifiziert wurde. Die Traditionen der Völker wurden geschleift, Nomaden wurden zwangsweise seßhaft gemacht. In Rußland wurden ein Volk und eine Kultur vernichtet. Die Sowjetunion ist keine Nation, kein Staat und keine Kultur, die Sprache vereienheitlicht. Erinnert uns das an etwas?

Und wie steht man in Rußland zu dieser vernichtenden Vergangenheit? Gar nicht. Die alten Besitzverhältnisse sind nicht wiederhergestellt, das Volkseigentum hat nun ein anderer. Wir leben wie seit Corona weiter ohne Tribunal, ohne Wertung, ohne Auswerung. Herr Müller, Sie springen zu kurz. Es ist alles im Abbau, alles im Zerfall, nur die Täter agieren wie immer im Dunkel.

Herzlichst

Kersti Wolnow

Anmerkung Albrecht Müller: *Wenn das so ist, dann springe ich lieber zu kurz.*

---

13. Leserbrief

Mei dier Mista Milla,

bald wird noch viel mehr so performt. We are the Champions of the World? No – of the Americans!

God buy!

Heinz Motz

---

14. Leserbrief

Lieber Herr Müller,

herzlichen Dank für Ihre Kritik.

Dieses “Denglisch” regt mich genauso auf, wie zwanghaftes suchen nach dem “Jugendwort des Jahres” oder “der Dativ ist dem Genitiv sein Tod!”

Wenn nicht einmal gestandene “Hauptstadt-Journalisten” die Grundregeln deutscher Sprache in ihren Texten beherrschen, wird auch den Hauptschülern kein Vorwurf für letzte Plätze in den PISA-Studien gemacht werden können.

Mit freundlichen Grüßen
Günter Steinke

---

15. Leserbrief

Lieber Herr Müller,

also in diesen Zeiten eine Hose als Hose zu verkaufen, oder einen Pullover als Pullover, oder eine Jacke als Jacke – das lockt doch keinen müden Käufer mehr hinter dem Ofen hervor.

Stil wird offenbar nicht nur mehr bei den Klamotten verlangt, sondern auch schon in ihrer Bezeichnung.

Früher sagte man immer: „Schief ist englisch und englisch ist modern.“

Also schön die deutsche Sprache in Schieflage bringen und schon klappt es auch mit dem Absatz.

Ironie aus.

Dem Käufer soll vermittelt werden, dass er etwas ganz Außergewöhnliches gekauft hat. Pullover, Hosen und Jacken kann ja schließlich jeder kaufen. Und wer will schon Jeder sein in einer Gesellschaft, wo allergrößter Wert auf das individuelle, einzigartige gelegt wird. Auch wenn diese Einzigartigkeit am Ende nur noch an Äußerlichkeiten festgemacht wird.

Also lieber Herr Müller: Augen zu und durch. Wir werden diesen Trend, der eine Konsumgesellschaft am Laufen halten soll, nicht aufhalten können.

Beste Grüße
Martina R.

---

16. Leserbrief

Sehr geehrter Herr Müller,

das gefällt mir auch schon lange nicht mehr. Dauernd zu überlegen was das denn heißen soll.

Die Universitäten tragen da leider auch ihr Scherflein dazu bei.

Forschungsförderung Early Career Researchers

Die Bezeichnung Team wird oft benutzt. Für Besprechungen wird ein Kick-Off Termin genannt, die Uhrzeit und Datum ist gemeint.

- Career Center
- Co-Creation & Engagement
- Sustainability Office

Das ist ist alles nicht schön.

Mit freundlichen Grüßen
T.H.

17. Leserbrief

Sehr geehrter Herr Müller, liebe Nachdenkseiten- Redaktion,

Sie zeigen in Ihrem Artikel „So wird unsere Sprache ruiniert“ vom 05.11.2026 den Niedergang unserer Sprache anhand eines Werbeblättchens auf. Diese Blättchen werden uns an jedem Erscheinungstag des „Wochenspiegel“ pfundweise in den Briefkasten gestopft. Es ist immer die gleiche Sprache, die gleichen Produkte, das gleiche, ständige, Drängen und Anstupsen zum Dauerkonsum von Dingen die wir nicht brauchen sondern haben wollen sollen. Eben durch die Werbung. In diesem Sinne sehe ich diese hier genutzte Sprache auch nicht als Problem an sondern eher als Symptom. Sprache ist für mich die Verpackung eines Gedankens den wir Weitergeben. Wenn ich die Verpackung aufgedröselt habe kann ich mich mit dem „Darin“ befassen. Und bei der von Ihnen geschilderten Sprache ist eben nichts drin. Gar nichts! Und der Empfänger sollte auch nicht auf die Idee kommen das „Darin“ genauer betrachten zu wollen. In Zeiten, in denen man Schafwolle als Dünger auf Feldern unterpflügt, natürlich gelassene Fasern nur in homöopathischen Mengen verarbeitet werden, wird eben die industrielle Wertschöpfungskette durch ständiges Wiederholen inhaltsleerer Phrasen am Laufen gehalten.Die Methode dahinter ist die ständige Wiederholung von „Nichts“. Der Kunde soll nicht darüber nachdenken welche Eigenschaften ein Produkt hat, z.B. eine Wolljacke, die, auch wenn sie im Regen mal nass wird, immer noch wärmt, dafür aber dann ein wenig riecht wie Hammel schmeckt. Nein, bei einem „trendigen“ „Troyer“ soll niemand denken; wir sollen kaufen! Sollen „Haben wollen“! Aus dem Bauch heraus, Grund- und zwecklos! Ohne einen Gedanken über Bedarf und Nutzen. In diesem Sinne sehe ich diese, von Ihnen kritisierte, Sprache als ein Symptom für die innere Leere vieler Menschen in unserer Gesellschaft an. Wir sind nach dieser langen Zeit des Konsums aller möglichen Güter, als Illusion und Ersatz von Erfüllung, Freiheit und Glück, einfach nur noch hohl und erschöpft. Und hier trifft diese entkernte Sprache auf entkernte Resonanzkörper und erfüllt ihren Zweck. Der Laden läuft. Die Kasse brummt.

Und hier, genau hier, zwischen unseren Ohren, liegt das Problem und auch der einzig mögliche Ausweg, wie mir scheint. Bringe den Geist zum Blühen, dann erblüht auch die Sprache.

Sapere aude,
Bernd Berger

18. Leserbrief

Sehr geehrter Herr Müller,

zwar gäbe es über Wichtigeres zu schreiben, aber Ihr Artikel passt sehr genau zu meinen Erlebnissen bei meinem kürzlichen Berlin-Aufenthalt. Kaum aus der U-Bahn ausgestiegen, stolperte ich über diese Tür-Beschriftung:



“RESIDENTS ONLY”

Im weiteren Verlauf habe ich dann noch zahlreiche weitere Beispiele für fortgeschrittene Anglisierung festgehalten. Aber noch eindrücklicher ist diese Webseite, die ich auf der Suche nach der richtigen Adresse eines Cafes aufsuchte:

diecremeberlin.de/

Die meisten werden nur 3 deutsche Wörter auf dieser Webseite finden, nämlich:

- Die
- Creme
- Berlin

Ich hatte in einem Text schon einmal satirisch vorgeschlagen, dass sich Deutschland oder die EU doch um Aufnahme als 51. oder 52. Bundesstaat der USA bemühen sollten. In unserer Hauptstadt scheint man schon voll auf Assimilierungskurs zu sein.
– –
Zu den Ursachen hätte ich folgende Vermutung: Viele (die meisten?) Deutschen verachten ihre Muttersprache, ist ihnen doch jahrzehntelang beigebracht worden, dass man zuallererst “weltoffen” sein müsse. Und Omas Deutsch kann ja garnicht so “weltoffen” sein wie Englisch…

Mit friedlichen Grüssen
peter schulz

…der Englisch als seine einzige Fremdsprache eigentlich liebt, aber dieses neuzeitliche Trümmer- und Reste-Denglisch verabscheut…

---

19. Leserbrief

Werte Mitmenschen in der US – hörigen Bananenrepublik Germoney!

“Wer auf diese Weise Werbung macht, wer die deutsche Sprache so verhunzt, wie es in diesem Prospekt geschehen ist, der leistet einen Beitrag, vermutlich einen beachtlichen

Beitrag, zum Ruin unserer Sprache.” Albrecht Müller spricht mir aus meiner geschundenen Seele – denn die Bereitschaft unsere deutsche Sprache unter anderem auf dem Altar der Selbstaufopferung, Unterwerfung und Anbiederung an den Hegemon (US – Imperium) zu opfern ist in Germoney gar riesengroß.

Ich bin 73 Jahre alt und spüre sehr deutlich, in was für eine Richtung die Sprachverhunzung sich entwickelt: Bei den Themen Digitalisierung, KI, asoziale Medien werden häufig Leute (Influencer) befragt, die ich mit ihren Yankeedeutsch nicht mehr verstehen kann und will. Und die jungen Influencer fühlen sich derart wichtig in ihrer Blase und sie sind ja auch so woke. Ich danke da im Nachhinein dem IRAN für ihre Antwort auf die Golfstaaten: Innerhalb von ein paar Tagen hatten die Influencer, die in den Golfstaaten ihr quasi Paradies gefunden hatten, gemerkt, dass das Paradies sehr unsicher wird und wollten sich schnellstmöglich wieder zurück nach Deutschland fliegen lassen. Doch die “großzügigen” Scheichs verriegelten den Ausgang, denn vertraglich waren sie gebunden, das Paradies zu umwerben und nicht zu kritisieren, geschweige denn je nach Laune einfach abzuhauen.

Bemerkenswert an der Generation der Sprachverhunzer ist auch die Tatsache, dass diese jüngeren Menschen natürlich mit “modernen Formen” der Bezahlung (mit Karte, Fingerabdruck und ähnlichem Mist) ihre Rechnungen und Einkäufe bezahlen. Ein junger Emporkömmling meinte diesbezüglich in einer Tischrunde nach seinem Urlaub in den ” Staaten” zum Thema Bargeldbezahlung: “Deutschland ist ja so rückschrittlich”. Ich habe mir daraufhin sein Mobiltelefon genommen, auf dem er vorher einer imaginären Alexa den Befehl zum abspielen eines bestimmten Musikstücks gegben hatte und gab nun meinerseits einen Auftrag an diese Alexa: “Alexa, geh in den Keller und starte die Gelddruckmaschine und bringe mir 100 000,– € her.” Doch Alexa konnte mich nicht verstehen. Als ehemaliger Bauhandwerker (Zimmermann) kann ich nur eines dazu sagen: Wenn kurz vor dem oder am Wochenende im Sanitätbereich eine mittelgroße Katastrophe passiert, dann versucht doch mal einen Handwerksbetrieb dazu zu bewegen, vorbei zu kommen um den Schaden zu reparieren. Das wird in der Regel nicht funktionieren (Termindruck, lange Wartezeiten) und dann…….? Genau, da gab es doch verschiedene sogenannte Schwarzarbeiter, die kommen meistens sofort und reparieren i. d. R. den Schaden gut und günstig – aber, die werden sofort bezahlt und zwar in bar! Bezüglich der Pflege von hunderttausenden Pflegefällen in Deutschland hat jüngst in einer Diskussion vor der ungläubigen Caren Miosga ein Experte darauf verwiesen, dass von geschätzt über 800 000 Pflegekräften lediglich nur 10 % angemeldet sind und die anderen 90 % der Pflegekräften arbeiten schwarz – und wie wird das wohl bezahlt.

Das Bargeld muss bleiben und es muss gut verteidigt werden – genau wie die versuchte stückweise Abschaffung und Verhunzung unserer Sprache. Meines Erachtens ist diese

Verhunzung nur ein Ausdruck der Tatsache, dass sehr viele Menschen überhaupt nicht wissen, wie vielfältig die deutsche Sprache ist und wie viele Freude es macht, Menschen zuzuhören, die unsere Sprache exzellent beherrschen (in Erinnerung an Herrmann L. Gremliza).

In der Corona-Diktatur hatten die Sprachverhunzer Hochkonjunktur: “Home Office”, “Home Schooling” – völlig absurde Begriffe und wirklich die meisten der Lämmer blöken dies auch schön nach. Angefangen vom letzten Influencer, über die “höchsten Lichter – Highlights” der Werbebranche bis hin zu den Medienschaffenden und vielen anderen sei hier mal klar auf neudeutsch ausgedrückt: Es ist the highest Railway for a new Revolution!

Mit den besten Grüßen
Hans – Peter Schnitzler

---

20. Leserbrief

Sehr geehrter Herr Müller,

vielen Dank für diesen und die vorangegangen Artikel in der Reihe, die sich mit der Verunstaltung unserer Sprache beschäftigt.

Bei der Lektüre des aktuellen Artikels beschlich mich ein Gedanke: “Wenn es denn bei Modeprospekten bliebe”. Denn ich muss – nicht gänzlich ohne Neid – feststellen, dass, im Gegensatz zu Ihrer Zeit im Bundeskanzleramt, diese unsägliche Verschandelung der deutschen Sprache mittlerweile Einzug sowohl in die interne als auch externe Kommunikation in Schrift und Wort der Bundesministerien und übrigen Bundesverwaltung gehalten hat.

Da heißen wiederkehrende, fest terminierte Gesprächsrunden ganz selbstverständlich “Jour Fixe” (ausnahmsweise mal kein Englisch, allerdings sollte die recht “kreative” Aussprache deutscher Bundesbeamten im höheren Dienst zum Anlass für mehr und besseren Französisch- denn Englischunterricht genommen werden). Noch nicht endgültig feststehende Termine werden nicht einfach “blockiert”, “reserviert” oder “vorgemerkt”, sondern durch ein “Save the Date” beansprucht oder “savegedated” (Verzeihung, laut Duden ist nur “savegedatet korrekt), während informelle Stellungnahmen nicht als interne oder meinetwegen informelle Vermerke, sondern als “Non-Paper”, ganz besonders knapp gehaltene Sprechzettel und Leitungsvorlagen hingegen als “One-Pager” bezeichnet werden.

Bei der im Eigentum des Bundes stehenden und unverkäuflichen Autobahn GmbH des Bundes – diese ist ausschließlich mit der Verwaltung, dem Aus-, Neu-, und Umbau sowie der Finanzierung deutscher Bundesautobahnen und Bundesstraßen in Bundesverwaltung beliehen – wird neuerdings ein “Real Estate / Facility Manager” gesucht. Das muss man sich auf der Zunge zergehen lassen: Eine deutsche GmbH im Eigentum des Bundes, von diesem mit hoheitlichen Aufgaben beliehen und ausschließlich auf dessen, also deutschem Boden tätig, sucht keinen schnöden Hausverwalter, sondern einen “Facility Manager”.

Wenn also selbst das graue, wenig inspirierende Verwaltungsdeutsch sich der “Coolness” der (zugegeben, vor allem der amerikanisch-) englischen Sprache öffnet, habe ich wenig Hoffnung, dass das Ruder noch herumgerissen werden kann.

Während man noch früher über Einwanderkinder (in meist vorwurfsvollem Ton) sagte, dass sie oftmals weder die deutsche noch die Sprache ihrer Eltern richtig beherrschen würden und somit aufgrund der Unfähigkeit, sich vernünftig und geordnet mitzuteilen lediglich bedingt am Gesellschaftsleben teilnehmen könnten, beobachte ich stattdessen heute im ÖPNV: deutsche Mädchen, die keinen einzigen logisch zusammenhängenden Satz zu artikulieren imstande sind, ohne einen – meist völlig fehlplatzierten – englischen Begriff zu verwenden, der erheblich Zweifel aufkommen lässt darüber, ob der Sinngehalt des Wortes den Kindern und Heranwachsenden, die davon so häufig Gebrauch machen, jemals erfasst wurde. Und dies eingebettet in äußerst besorgniserregender Grammatik. Ich vermisse hierzu bis heute einen kritischen und durch die Medien geteilten Befund, der dem o.g. Urteil über Einwandererkinder entspricht.

Sie sagen es: Es ist zum Mäusemelken.

Mit besten Grüßen aus der Bundesstadt (Federal City) Bonn,
M.W.

Anmerkung zur Korrespondenz mit den NachDenkSeiten

Die NachDenkSeiten freuen sich über Ihre Zuschriften, am besten in einer angemessenen Länge und mit einem eindeutigen Betreff.

Es gibt die folgenden E-Mail-Adressen:

- leserbriefe(at)nachdenkseiten.de für Kommentare zum Inhalt von Beiträgen.

- hinweise(at)nachdenkseiten.de wenn Sie Links zu Beiträgen in anderen Medien haben.
- videohinweise(at)nachdenkseiten.de für die Verlinkung von interessanten Videos.
- redaktion(at)nachdenkseiten.de für Organisatorisches und Fragen an die Redaktion.

Weitere Details zu diesem Thema finden Sie in unserer „Gebrauchsanleitung“.